



Sammlung
Trudi Demut
und Otto Müller
im ArtDock.

Foto: Ralph Bänziger

Kleine Wahnwelt

ARTDOCK Das provisorische Museum für Zürcher Kunst im ehemaligen Güterbahnhof Auserstihl zeigt vom 5. Juni bis 6. September erneut eine Auswahl von sechzig lokalen Künstlern. Unter dem Titel «Wahn Welt Wellen» hat ArtDock zusammen mit der Stiftung Trudi Demut und Otto Müller eine Ausstellung aus Träumen und Alpträumen realisiert.

TEXT DOMINIQUE LIEB

Unterhalb der Hardturmbrücke, hinter den sieben Gleisen, steht eine unscheinbare Frachthalle, ein flacher, langgezogener Ziegelbau aus dem Jahr 1897. Es ist das letzte Gebäude des alten Güterbahnhofs der einst als der modernste in ganz Europa galt. Hoch darüber hinaus türmt sich der Prime Tower, wie Diamanten funkeln seine tausend Fensteraugen herab auf den letzten Zipfel Güterbahnhofs. Dazwischen klafft eine grosse Wunde, es wird gewühlt und gebaut. 2018 wird das noch unsichtbare Polizei- und Justizzentrum inklusive Untersuchungsgefängnis hier den Betrieb aufnehmen.

Schöpfen aus dem Traum

Eine brodelnde Lava ist das Sinnbild für eine Gruppe von Künstlern, die seit Jahrzehnten in Zürich ein Werk kreieren, welches eher figurativ ist und zum Erzählerischen neigt. Ihre VerfechterInnen schöpfen aus dem Traum, aus dem Unlogischen und Ungereimten.

Der Schriftsteller Paul Nizon war mit Friedrich Kuhn, Eva Wipf und vielen anderen Künstlern befreundet und prägte 1968 in seinem «Zürcher Almanach» die Bezeichnung «Eine Zürcher Schule der Kleinen Wahnwelt». Die

überbordende Phantastik, das Unge-schliffene und Unangepasste stehen im starken Kontrast zu der systematischen Kunst der Konstruktiv-Konkreten wie Max Bill oder Camille Graeser, deren Image die Stadt Zürich immer besonders pflegte.

Eine Zürcher Urmutter beider Kunstrichtungen findet sich bereits in den Dreissigerjahren mit Sophie Täuber, deren Werk sowohl konstruktivistisch sowie dadaistisch-surreal ist. Seither haben immer wieder neue Generationen das geistige Erbe dieser spezifischen Zürcher Kunst weiterentwickelt. Eine gewisse Konzentration ist bei den in den Sechzigerjahren Geborenen festzustellen: Chantal Wicki mit ihren vielfältigen Inszenierungen der eigenen Person, etwa als Priesterin, Gregor Lanz mit seinen wenig geheuren Tischrunden und zwischenmenschlichen Aktivitäten; Thomas Ott als Darsteller phantastischer Qualen des Todes, Tötens und Sterbens. Nicht wenige der im provisorischen Museum gezeigten Künstlerinnen und Künstler sind von ArtDock für das Zürcher Publikum aus der Vergessenheit geholt worden. Viele Wahnweltler haben sich im lokalen Umfeld entfaltet, eine grössere Anzahl ist schweizweit, ja international bekannt geworden. Erwähnt seien Martin Schwarz, Franz Mark Divo, Anatol

Wyss, Hans Witschi, André Thomkins, H.R. Giger.

Vor- und Nachbeben

Der Architekt und Kurator Ralph Bänziger hatte jahrelang sein Büro auf dem Areal des Güterbahnhofs. Mit geschicktem Organisationstalent hat er den Nachlass von Trudi Demut und Otto Müller im Zwischenlager auf dem Güterbahnhof untergebracht und setzt deren Werk in spannende Zusammenhänge mit anderen Zürcher Künstlern.

Ziel von ArtDock ist es, Nachlässe von Künstlern und Künstlerinnen zu retten und an einem sicheren Ort für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Damit ArtDock Zürich seine Zielsetzungen erreichen kann, braucht es ein Foyer mit attraktiven Räumen für Ausstellungen, ein Archiv mit adäquaten Depots, ein Internetportal und Publikationstätigkeiten. Der Gönnerverein ArtDock wurde 2013 gegründet und zählt weit über hundert engagierte Mitglieder sowie ein Patronatskomitee mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Die aktuelle Ausstellung im ArtDock Güterbahnhof wird unterstützt von der Stadt Zürich. Die Kleine Wahnwelt brodeln weiter. ■

www.art-dock-zh.ch